

Liebe Freunde der Johanniter,

die Christen, so hat es jüngst der neue Präses des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland formuliert, seien „Boten der Hoffnung“.

Zwar stehen auch die Johanniter in wirtschaftlichen Zwängen und müssen im Wettbewerb bestehen, aber Wirtschaftlichkeit ist die Basis unserer Tätigkeit, nicht das Ziel.

Das Ziel ist, als Johanniter überall dort zu helfen, wo Hilfe gebraucht wird. Ohne wirtschaftliches Handeln ist dieses Ziel nicht zu erreichen. Aber gerade die Beiträge unserer Fördermitglieder geben uns eine Fülle zusätzlicher Möglichkeiten.

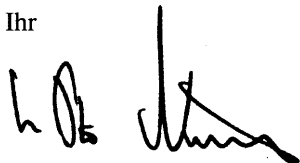
Diese Beiträge, das Zusammenwirken von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern und die geistliche Begleitung ermöglichen uns, in unseren Leistungen den Menschen deutlich zu machen, warum sie bei den Johannitern gut aufgehoben sind.

Unsere Wurzeln gründen in unserem Glauben, und wir handeln aus und in christlicher Verantwortung. Der Sinn und das Ziel unseres Handelns geht über unser eigenes Leben hinaus. Unsere Gemeinschaft ist nicht nur durch die gemeinsame Arbeit und die Freude aneinander bestimmt. Auch die Wurzeln unserer Gemeinschaft und unseres Zusammenlebens gründen in unserem Glauben – so unvollkommen wir ihn auch manchmal leben mögen.

Wir erfahren Sinn bei unserer Arbeit, wir erfahren Gemeinschaft und wir erfahren den Sinn der unmittelbaren Hilfe für Hilfsbedürftige in Not. Wir dürfen ein Leben mit Perspektive führen, die über unsere Zeit in die Hoffnung mündet, die uns gelebter Glaube vermittelt. Als Boten der Hoffnung dürfen wir Sinn und Gemeinschaft an viele andere Menschen weitergeben.

Vor diesem Hintergrund wünsche ich Ihnen, den Freunden der Johanniter, eine fröhliches Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr.

Ihr



Hans-Peter v. Kirchbach



- 6 **Kinderkrankenpflege | Lisa ist endlich zu Hause**
Bei ihrer Geburt wog sie knapp 1000 Gramm. Die Eltern, die Ärzte und die Kinderkrankenpflege der Johanniter in Mainz kämpften um das Leben des Kindes.
- 8 **Organspende | Wettlauf mit dem absehbaren Sterben**
Die meisten Menschen sind tot, wenn sie zu Organspendern werden. Wenige leisten eine Lebendspende. Henry Kühner ist so einer. Er lebt und seine Frau auch.
- 10 **Medizinisches Transport Management | „Es kommt auf jede Minute an“**
Der Weg zwischen den Spendern und den Empfängern von Organen ist nur selten kurz. Es darf keine Zeit verloren werden.
- 16 **Rumänien | Wieder auf beiden Beinen stehen**
Erst ein Name, dann ein Geburtstag, schließlich ein Zuhause und eine Beinprothese: Das zweite Leben der Ana Bargauan aus Rumänien.
- 20 **Interview | „Ich fand es toll, dass wir auf einen Ritterorden zurückgehen“**
Der ehemalige JUH-Sanitäter und heutige Rundfunk- und Fernsehmoderator Jörg Thadeusz hat einen Roman über das Leben der Rettungssanitäter geschrieben.
- 28 **Denkanstoß | Organspende ist Nächstenliebe**
Wolfgang Huber, Präses des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, schlägt vor: Organspender sollten, wenn sie selbst ein Organ lebensnotwendig brauchen, ein paar Plätze auf der Warteliste vorrücken.

Rubriken

- 4 **Leserbriefe/Impressum |**
- 12 **Namen und Nachrichten |**
- 18 **Wellness und Gesundheit |**
- 22 **Reisen und Rasten |**
- 24 **Kunter und Bunt |**
- 30 **Augenklick**